

**HKB**

Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne  
Bern University of the Arts

---



---

# Offenes Atelier mit Ton in Zusammenarbeit mit der Kita Kiriku Luzern

**Kita Kiriku Luzern**  
Mai 2017 Freitags von 09.00-11.00/ 14.00-16.00 Uhr

**Anita Mataj**



## Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	3
	2.2 Beteiligte	5
	2.3 Budget und Kosten	6
3	Evaluation	6
	3.1 Methode	7
	3.2 Feedback der Beteiligten	7
4	Highlights und Stolpersteine	8
	4.1 Was ist gelungen und warum?	8
	4.2 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	8
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	8
6	Ausblick	8
7	Literaturverzeichnis	9

## 1 Anliegen und Ziele des Projekts

- Den Besuchern des offenen Ateliers mit Ton ästhetische Erfahrungen ermöglichen.
- Offenes Atelier der Kita Kiriku umgestalten.
- In einen Austausch mit internen und externen Kinder, Jugendlichen und Eltern kommen.
- Begleiten des kreativen Prozesses der Besucher des offenen Tonateliers.
- Herangehensweise des "Wie " statt was vermitteln.
- Reduktion des Angebotes durch ein Material: Ton.

### Integrationsförderung

Ich werde versuchen die Integration mit internen( Kinder und Eltern der Kita) und externen Besuchern zu fördern. Ziel ist es verschiedenen Generationen für das Offene Atelier mit Ton zu begeistern. Jugendliche, Eltern und Grosseltern sind herzlich willkommen. Es wäre sehr schön, wenn es zu einem Austausch der verschiedenen Generationen kommen könnte.

### Elterneinbindung

Ich möchte die Einbindung der Eltern so gestalten, dass sie vor Ort sind und aktiv mitmachen. Die ästhetischen Erfahrungen mit Ton soll nicht nur Kleinkinder und Jugendliche ansprechen, sondern auch ihre Eltern. Ich denke es ist ein tolles Gefühl für die Kinder und ihre Eltern, diesen kreativen Prozess teilen zu können.

Die Eltern sollen erfahren wie wichtig die ästhetische Bildung in jungen Jahren ist. Dies ist nur möglich wenn sie im Prozess mitmachen und eigene Erfahrungen machen. So können sie viel besser nachvollziehen, was dieses Projekt vermitteln möchte.

## 2 Rahmenbedingungen

### 2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

#### Raum/ Raumgestaltung

Der Raum als erster Erzieher. Das Atelier war anfangs total überfüllt. In den nächsten Vorbereitungen wurde der Raum ausgeräumt, damit es Platz hatte das Projekt umzusetzen. Viele Sachen mussten raus, damit es genug Fläche zum arbeiten hatte.







### **Durchführung:**

Die Besucher des Ateliers werden von mir beim Eingang begrüsst. Sie suchen sich einen Platz im Raum aus, bei dem sie arbeiten möchten.

Ich achte auf die Bedürfnisse der Besucher. Vielleicht möchten einige Kinder ihre Kleider ausziehen, oder zum Arbeiten Schürzen tragen. Mir ist es wichtig dass sich jeder wohlfühlt, damit sie sich auf den kreativen Prozess einlassen können.

Bei Unklarheiten und Fragen bin ich stets ansprechbar. Ich gestalte mit. Die Vorbildfunktion ist mir sehr wichtig.

Während der Durchführung können die Besucher des offenen Ateliers, ästhetische Erfahrungen mit dem Ton sammeln.

Während des Prozesses habe ich das Zeitmanagement. Ich kündige rechtzeitig und stimmig das Ende der Sequenz an. Somit werden die Besucher wertschätzend bis zum Schluss begleitet. Während des Prozesses werde ich das Geschehen fotografisch dokumentieren.

Die Kinder können sich nach der Tätigkeit beim Waschbecken im Atelier reinigen und ihre Kleider anziehen. Ich bedanke mich und begleite die Besucher wieder zum Ausgang des Ateliers.

### **Nachbereitung:**

Ich sammle den Ton ein, lagere ihn richtig damit er wieder verwendbar ist. Ich putze die Abdeckfolien und reinige die Wasserbehälter. Die Lumpen werden am Abend gewaschen.

Sonstiges: Die Kinder, die nicht mehr mit dem Ton arbeiten wollen, können sich in der Kita austoben. Das ist für externe Eltern und Kinder eine gute Gelegenheit, die Kinder der Kita Kiriku kennenzulernen.

## **2.2 Beteiligte**

Am Ganzen Projekt waren die Kinder, die Eltern, das Team der Kita Kiriku Luzern, ich und externe Kleinkinder und Schulkinder beteiligt.



## 2.3 Budget und Kosten

Plastikabdeckfolie (4)	a max. 10.-
Tonblöcke (3)	10-15.-
Total:	ca.: 95-100.-

### Material für das Projekt

Ton	Wasser	Tücher / Lumpen
Boxen	Wasserbecken	Ton Werkzeug

Viele Materialien darf ich von der Kita benutzen, daher sollte es nicht zu vielen finanziellen Ausgaben kommen.

Die Tücher, Lumpen, das Ton Werkzeug und die Boxen stellt mir die Kita zur Verfügung. Die Tonblöcke und die Abdeckfolien werden von mir organisiert

## 3 Evaluation

Das Offene Atelier in Zusammenarbeit mit der Kita Kiriku Luzern war sehr spannend. Ich führte das Projekt jeden Freitag im Mai durch. Es gab einige Kinder, die mehrere Male das Atelier besuchten. Das hat mich natürlich sehr gefreut. Die Kita Kiriku Luzern war sehr offen und hilfsbereit während der ganzen Planungs- und Durchführungszeit. Sie unterstützten mich beim Verteilen der Flyer und waren offen, ihren Atelierraum für das Projekt umzugestalten.

Dank einer präzisen Planung im Vorfeld, konnte ich in Ruhe alles einrichten. Ich wollte die Vorfreude und Neugierde der Kinder anregen, indem ich das Atelier in ihrer Anwesenheit umgestaltete. Währenddessen kam es zu sehr schönen Dialogen mit den Kindern. Sie fragten sehr oft nach, wann sie endlich mal mit mir tonen könnten. Das war wirklich eine tolle Zeit der Vorfreude.

Als das Projekt startete, wollten bereits viele Kinder teilnehmen. Ich musste die externen Kinder und Eltern mit den Kinder aus dem Kiriku koordinieren. Zu diesem Zweck hing ein Plan beim Eingang des Ateliers, auf dem sich interessierte Kinder eintragen lassen konnten. Das Planungstool hat sehr gut funktioniert, da es für alle Beteiligten überschaubar war.

Die Durchführung des Projekts hat Spass gemacht. Die Kinder und die Eltern konnten sinnliche, ästhetische Erfahrungen mit Modelierton sammeln. Es war für die Kinder sehr bereichernd, dass das Angebot ausschliesslich die Arbeit mit Ton beinhaltete. Sie genossen das Spiel mit dem Wasser und dem Material, das wandelbar ist. Ich erfreute mich über erstaunte Gesichter und ausgefallenes Lachen.

Ich begleitete den Prozess von ihnen bewusst. Ich stellte ihnen "Wie-Fragen" und versuchte, einen Dialog aufzubauen. Sie erzählten von Schlössern, Rittern, Autos und Mäusegeschichten. Mir ist aufgefallen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita und einige Eltern nachfragten, was genau bei der Gestaltung mit Ton entstanden ist. Einige Eltern hatten die Vorstellung, dass wir im Atelier mit nachzumodellierenden Vorlagen arbeiten würden. Bei diesen Gelegenheiten durfte ich meinen Standpunkt erläutern, dass es mir nicht darum geht, die Kinder zu einem fertigen Endprodukt anzuleiten. Wichtiger ist mir, dass sinnliche Erfahrungen und Entdeckungen gemacht werden können.

Für einige Eltern war es der erste Kontakt mit Ton. Auch sie genossen es, damit zu arbeiten und erzählten währenddessen von ihrer Arbeit und ihren Sorgen. Für mich waren auch diese Momente



sehr berührend, da genau in solchen Situationen sichtbar wird, dass solche Projekte generationsübergreifend sein können.

Ich konnte sehr viele wertvolle Erfahrungen sammeln und neues Lernen. Ich verspürte eine grosse Herzlichkeit der Kinder, dem Team und der Eltern. Alle waren sehr freundlich und es wurden angeregte Gespräche geführt. Von den Beteiligten erhielt ich sehr positives Feedback. Ein weiteres gemeinsames Projekt mit sozialen Institutionen zu organisieren, ist für mich in Zukunft erstrebenswert.

### **3.1 Methode**

Die wichtigsten Punkte in Bezug auf die Methode waren:

- Arbeiten ohne Vorlage, um eigene Kreativität anzuregen
- Prozessorientierte statt produktorientierte Begleitung
- In meiner Rolle als Atelierleiterin war ich zurückhaltend, beobachtend und unterstützend.
- Überprüfung der Prozesse durch Dokumentation mit Fotos und Videos (mit Einverständnis der Kinder und Eltern)
- Eingehen auf individuelle Bedürfnisse
- Durch den Dialog kreative Kompetenz fördern
- Durch meine eigene Freude am Gestalten, Kinder für die Auseinandersetzung mit Ton zu begeistern
- Durch eine einladende Raumgestaltung Kinder zum experimentieren mit Ton anregen
- Miteinbinden der Eltern führt zu entspannter Atmosphäre für alle Beteiligten
- Die Aufenthaltszeiten im Atelier wurden je nach Bedürfnis dem Kind überlassen

### **3.2 Feedback der Beteiligten**

Als die Kinder mich am Morgen sahen, rannten sie zu mir und wollten immer gleich mit Tönen beginnen. Ich wurde von ihnen immer herzlich mit Umarmungen willkommen geheissen. Das Interesse war sehr gross; einige Kinder besuchten das Atelier mehrmals und blieben sogar beim Aufräumen dabei. Diese Eindrücke stellen für mich wichtige Rückmeldungen dar.

Das Feedback der Eltern war sehr positiv. Sie würden sich sehr freuen, wenn es nochmals ein ähnliches Angebot in der Kita geben würde. Sie fanden meinen prozessorientierten Ansatz rückblickend sehr wertvoll. Ich konnte inspirierende Gespräche über meine Haltung zum kreativen Gestalten mit Kleinkindern führen. Ausserdem wollte ich noch Feedbackbögen ausdrucken und bereitlegen zum Ausfüllen. Diese haben sich gar nicht bewährt, da die Eltern nach dem Tönen dreckige Hände hatten. Dies war der Grund, weshalb ich das Feedback immer mündlich in einem kurzen Gespräch oder beim Verabschieden erhielt.

Das Kitateam war sehr begeistert von der klaren Thematik des Angebotes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren immer sehr neugierig. Eine Mitarbeiterin hat an einer Sequenz teilgenommen.



## 4 Highlights und Stolpersteine

### 4.1 Was ist gelungen und warum?

Den Kindern und ihren Begleitpersonen wurde die Möglichkeit gegeben, mit einem ästhetischen Material sinnliche Erfahrungen zu sammeln. Das ist mir gelungen. Für einige war es die erste Begegnung mit Modellierton, was durchgehend positiv erlebt wurde. Ich habe ein Angebot geschaffen, das von allen Kindern und Elternteilen mit Freude genutzt und als wertvoll und bereichernd erlebt wurde. Ich denke, die gute Zusammenarbeit mit den Beteiligten, die Freude von mir als Leiterin des Ateliers, die Vorbereitungsphase mit den Kindern und der Beziehungsaufbau waren ausschlaggebend, wieso das Projekt vollends gelungen ist.

### 4.2 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Meine Bedenken waren, dass sich die Erwachsenen nicht für das Angebot begeistern lassen. Das war nicht der Fall, aber ich musste ihnen erklären, was die Absichten hinter dem Projekt waren. Eine weitere Schwierigkeit war es, den zur Verfügung stehenden Raum in ein Modelieratelier umzuwandeln. Die Raummassen waren eher knapp und es gab wenig Tageslicht. Dies waren keine optimalen Voraussetzungen, trotzdem ist es mir den Umständen entsprechend gelungen, einen kreativen Ort zu erschaffen.

## 5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Eine erstaunliche Erfahrung war es, dass ich die Eltern viel stärker begleiten musste als die Kinder. Anscheinend mangelt es vielen Eltern an ästhetischen Erfahrungen, wohingegen sich die Kinder voll und ganz dem Arbeiten mit dem Ton und Wasser hingeben konnten.

Es ist wichtig, dass man als Leiterin zu seiner Haltung steht und diese den aussenstehenden Personen vermittelt. Deswegen war es auch nicht tragisch, wenn die Kinder dreckig und nass waren, oder in der Wasserpfütze spielen statt mit dem Ton arbeiteten.

Ausserdem ist die Zusammenarbeit aller beteiligten Personen eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines derartigen Projektes. Ich war Teil eines guten Teams.

Das Zentralste ist die Beziehung zu den Kindern und mir als Atelierleiterin. Im Verlauf dieses Projektes entwickelte sich eine Vertrautheit und Nähe. Über die intensive kreative Auseinandersetzung mit Ton konnte ich mit einigen Kindern eine innige Beziehung aufbauen, welche so in einem Kitaalltag nicht möglich wäre.

Ich finde das Gestalten ist eine wichtige Ausdrucksform, die mit Kindern gepflegt werden sollte. Kreativer Ausdruck ermöglicht einen anderen Zugang zur Persönlichkeit des Kindes, der über die gesprochene Sprache hinausgeht. Die Sprache der Gestaltung ist universell und für jeden zugänglich.

## 6 Ausblick

Die Erfahrungen, die ich im Projekt sammeln konnte, animieren mich, weiterhin gestalterisch mit Kindern zu arbeiten. In welcher Form ist noch unklar, eine Möglichkeit wäre, wieder mit verschiedenen Kitas zusammenarbeiten und temporäre Ateliers anzubieten. Mich beschäftigt ferner die Idee eines mobilen Ateliers, so könnte ich ein Angebot an mehreren Orten und für verschiedene soziale Schichten auf die Beine stellen. Klar ist für mich, dass Ton weiterhin Teil meines Angebots sein wird, jedoch möchte ich in Zukunft weitere Ausdrucksmöglichkeiten in Erwägung ziehen, wie zum Beispiel Zeichnen, Malen, Konstruieren, mit Musik arbeiten und so weiter.



## 7 Literaturverzeichnis

---